

Landwirtschaft in den Tälern der südlichen Karnischen Alpen | Interview mit Kaspar Nickles

joadl am 24.01.2016

Kaspar Nickles (DI Landwirtschaft) ist Bergbauer sowie Natur- und Landschaftsführer. Mit seiner Frau Marina und den drei Söhnen Cosme, Josef und Egon bewirtschaftet er in Val Aupa rund um das Bergdorf Dordolla und den Weiler Drentus den Hof „Tiere Viere“ (www.tiereviere.net). Das Aupatal ist ein Nebental des Eisentals (oft auch als Kanaltal bezeichnet) etwa in der Mitte zwischen Tolmezzo und Pontebba.

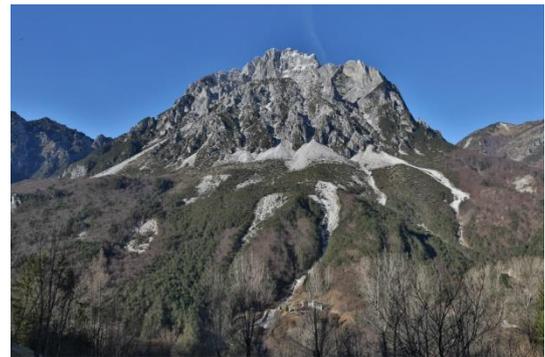


Nordwestseite von Dordolla. ¹

Vielen Dank für Ihre sehr interessante Führung in den Bergen bei Drentus. Auch das ungeschulte Auge erkennt, dass hier in der Gegend sehr viele Wiesen zuwachsen und viele Häuser verfallen. Wie hat es im Aupatal früher einmal ausgesehen?

Ja das stimmt. Im Aupatal leben immer weniger Menschen Dordolla hat aktuell noch etwa 50 dauerhafte Bewohner. Anfang des 20. Jahrhunderts wohnten hier fast 10-mal so viele Personen. Die hohe Bevölkerungsdichte bei gleichzeitig geringen Einkommensmöglichkeiten führten zu einer starken Abwanderung. Es gibt noch ein paar Pensionisten aber fast keine Kinder.

Viele Häuser verfallen und die einst durch ein kleinräumiges Mosaik an Mähwiesen, Hutweiden und Gärten geprägte Kulturlandschaft verwildert und verwaldet. Der größte Teil der Bäume, die man hier sieht, ist nicht sehr alt. Besonders in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem zweiten Weltkrieg sind immer mehr Menschen ins Ausland oder in die italienischen Großstädte gezogen. Mit der Aufgabe der Selbstversorger-Landwirtschaft hat sich ein Pionierwald ausgebreitet. Aus der Generation der Großeltern und Eltern meiner Frau haben noch ein paar wenige weiter gewirtschaftet, solange sie konnten. Aber den Wandel des Landschaftsbildes konnten sie nicht aufhalten. Das große Erdbeben von 1976 gab der bäuerlichen Kleinlandwirtschaft praktisch den Todesstoß. 1987 verschwand die letzte Kuh aus Dordolla. ³



Bergwelt vis à vis von Drentus, die Creta Grauzaria (2.065m) ²



Kaspar Nickles erzählt über Menschen und Landschaft ³

Wie funktioniert die Landwirtschaft hier?

Die Landwirtschaft ist hier nicht nur wegen des kargen Kalkbodens und des steilen Geländes schwierig. Anders als in den meisten Berggebieten Österreich gab und gibt es hier die Realteilung. Das heißt der Landbesitz wird unter allen Erbberechtigten zu gleichen Teilen aufgeteilt. Die Folge ist eine Unzahl von Kleinstparzellen. Eine rationelle Landnutzung ist nach einem halben Jahrtausend Realteilung kaum möglich, da die Zerstückelung die Mechanisierung erschwert und eine bessere Erschließung fast unmöglich macht.

Der Streubesitz ist nach wie vor ein großes ungelöstes Problem. Auch wenn es in den Dörfern noch aktive Bauern gibt, können sie die Kleingrundstücke oft nicht pachten, da die Besitzer nicht auffindbar sind oder Verlassenschaften nicht abgewickelt wurden. Pachtverträge sind aber eine Voraussetzung beispielsweise für EU-Förderungen. So ist es kaum möglich, eine Betriebsgröße zu erreichen, von der eine Familie im Vollerwerb leben kann.



Wichtigster Transportbehelf war der Buckelkorb ⁴

Wie war es früher möglich, hier Landwirtschaft zu betreiben? Der Kalkboden ist karg und die Felder sind steil.

Viele Generationen von Bergbauern haben mit unvorstellbarem Aufwand die schroffe Gebirgslandschaft hier als menschlichen Lebensraum nutzbar gemacht. Den Wald gerodet, Flächen entsteint, Wildbäche gezähmt, Terrassen angelegt. Aber mit zunehmender Bevölkerungsdichte reichte schon ab dem 18. und insbesondere ab dem 19. Jahrhundert die Landnutzung immer weniger, um das Überleben zu sichern. Es wurde üblich, dass die Männer vom Frühling bis zum Herbst als fahrende Handwerker durch die Lande zogen, insbesondere als Maurer, häufig auch im benachbarten Österreich. Davon zeugen heute noch deutsche Lehnwörter im Furlan, wie beispielsweise „sgnape“ (*schjnape* ausgesprochen) für Schnaps.

Viele Friulaner fanden in der Fremde eine neue Heimat. Für Dordolla typische Familiennamen wie Tolazzi, Della Schiava oder Virgolini finden sich weit verstreut, etwa in Kärnten. Die Selbstversorger-Landwirtschaft im Tal wurde v.a. von den Frauen und Kindern mit extremstem Arbeitsaufwand betrieben. Oft wurden bis zu 3 Stunden Fußmarsch auf steilen Fußpfaden zurückgelegt, um auf abgelegenen Bergwiesen mit der Sichel 30-40 kg Heu zu ernten, das in Buckelkörben zu Tal getragen wurde.

Warum hat man keine Ziegen oder Schafe gehalten, die überall rumklettern können?

Das hängt ebenfalls mit der Bevölkerungsdichte zusammen. Zwischen 1700 und 1800 wurde mehr und mehr auf Rinder umgestellt, weil eine Kuh aus derselben Menge Gras mehr Milch und Fleisch erzeugt, als 6-7 Schafe. Außerdem sind bei der damals üblichen Stallhaltung von Kühen, die für die Beweidung der steilen Hänge zu schwer gewesen wären, die Futterverluste geringer als bei der Weidehaltung von Schafen und Ziegen, die sich nur das Beste aussuchen. Eine Familie hielt meistens zwei bis vier Kühe, deren Milch in Form von Käse haltbar gemacht wurde. Käse und Butter dienten auch als Tauschmittel für das Grundnahrungsmittel Mais aus der friulanischen Ebene. Maiskörner sind sehr gut lagerbar und wurden nach Bedarf, etwa einmal in der Woche zu Polentamehl gemahlen. Es gab mehrere Mühlen an den Bächen.



Ein Haus, drei Hausnummern, drei Besitzer ...⁵



Schafe von Kaspar Nickles ⁶

Fruchtbares Land war hier extrem begrenzt und wertvoll. Das ist auch die Erklärung für die enge Bauweise in den Dörfern und Weilern. Die Häuser stehen ganz eng beieinander, um möglichst wenig landwirtschaftliche Nutzfläche zu vergeuden.

Zur Zeit der höchsten Bevölkerung Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts war die Gegend hier einfach zu dicht besiedelt. Das führte zu einer nicht mehr nachhaltigen Übernutzung. Auch Flächen, die aus Erosionsschutzgründen nicht bewirtschaftet werden sollten, wurden gerodet. Um den Viehstand zu erhalten, der die Ernährung des Dorfes sicherte, brauchte man jeden Quadratmeter Wiesenfläche, auch wenn sie noch so steil war und nur mit der Sichel gemäht werden konnte. Es gab nur wenig Wald. Holz war folglich Mangelware und galt als sehr wertvoll. Das prägt die ältere Generation hier bis heute.



Sehr eng aneinandergebaut und heute fast alle leerstehend, Häuser in Dordolla. ⁷

Schauen sie sich das Gebiet rund um Dordolla und Drentus an. Wenn wir in Österreich wären, dann gäbe es hier höchstens zwei Höfe und kein Dorf, in dem einst an die 500 Menschen lebten. In den letzten 100 Jahren ist die Bevölkerung in Dordolla allerdings stetig geschrumpft, ähnlich wie in den anderen friulanischen Bergdörfern. Mehrere Dörfer in der Gegend werden von Geographen bereits als Geisterdörfer eingestuft. Jeder, der es irgendwie geschafft hat, ist ausgewandert. Geschichten, wie die unsere sind selten, aber es gibt auch andere Beispiele für die Rückkehr in die Berge: wir sind 2005 in das Heimatdorf der Familie meiner Frau gekommen. Haben inzwischen drei Söhne und darüber hinaus, haben sich inzwischen zwei junge Paare (aus London und dem Großraum Venedig) in Dordolla sesshaft gemacht, die ursprünglich als freiwillige Helfer für die Bio-Landwirtschaft zu uns gekommen waren.

Hatte man auch Äcker hier?

Ackerbau ist die effizienteste Nutzung von fruchtbarem Boden für die menschliche Ernährung. Nachdem die Kulturpflanzen allerdings keine ganzjährige Bodenbedeckung und damit Erosionsschutz gewährleisten, eignet sich in Val Aupa nur wenig Fläche für den Ackerbau. Früher wurde jeder halbwegs ebene Fleck zwischen den steilen Wiesen, insbesondere rund ums Dorf, umgegraben und mit Kartoffeln bepflanzt. Durch die Stallhaltung der Kühe gab es genügend Mist als Dünger. Fleisch war als Folge der geringen Tierzahl pro Familie selten und eine Ausnahme am Speiseplan. Daher war jedes kleine Kartoffelfeld von einer Reihe Stangenbohnen umgeben, die wichtiges pflanzliches Eiweiß lieferten.



Landfläche bei Dordolla ⁸



Verwilderte Wiese und Acker ⁹

Auch wir bauen auf mehr als 10 Handtuch großen Miniaturfeldern Kartoffeln, Bohnen und Gemüse an. Wir verwenden altes, lokales Bohnensaatgut, das wir selbst weiter vermehren und säen u.a. auch die hier traditionell üblichen Stoppelrüben, welche durch Einsäuern haltbar gemacht werden. Dank Klimaerwärmung reift eine alte Maissorte aus Ovedasso in den letzten Jahren auch bei uns in Dordolla, wenn die Hirsche, der Dachs und Vögel etwas davon übriglassen ...

Gibt es hier keine Agrargemeinschaften wie etwa in Kärnten?

Auch hier gab es von den Dorfgemeinschaften kollektiv genutztes Land: Einerseits Flächen mit geringer Humusaufgabe und Bodenfruchtbarkeit, z.B. Schuttkegel, die als extensive Hutweiden gemeinschaftlich genutzt wurden und andererseits für die Brennholzgewinnung genutzte Buchenwälder in größerer Entfernung vom Dorf. Die Veränderung der Dorfstrukturen und der Lebensweise im 20. Jahrhundert führten allerdings zur Aufgabe dieser gemeinschaftlichen Nutzungsformen. Die meisten Flächen sind verwildert. Auch die Hochalmen und Wälder, die in den Besitz der Gemeinde Moggio Udinese übergegangen sind, werden kaum noch oder gar nicht genutzt.



Verfallenen Stadl auf einer Voralm ¹⁰

Welche Herausforderungen haben Sie hier als Bauer sonst noch?

Um wirtschaftlich zu überleben, sind neben der Landwirtschaft, die extrem arbeitsintensiv und zeitaufwendig ist, andere Einkommensquellen unbedingt notwendig. Die Kombination mit dem Tourismus liegt nahe. Wir betreiben ein Alloggio Agriturismo, also Urlaub am Bauernhof. Indem wir unsere Gäste auch bekochen und bewirten setzen wir die Produkte unserer Landwirtschaft in Wert: Lammfleisch, Kartoffeln, Mais, Bohnen, Gemüse, Obst und Honig. Aber man muss was tun. Die Gäste kommen nicht von selber auf die Idee hierher zu kommen. Unser Gebiet hat trotz der besonderen und unverfälschten Gebirgslandschaft keine Tradition und keinen Namen als Tourismusregion. Im ganzen Tal gibt es bis jetzt außer bei uns und in der vom Frühling bis zum

Herbst bewirtschafteten Grauzaria-Hütte keine Gästebetten. Alleine ist es sehr schwierig, attraktive Angebote zu schaffen.

Wir hätten hier beispielsweise ein verfallendes Vorsäß, an einem wunderschönen Platz, nur eine knappe halbe Stunde zu Fuß oberhalb von Drentus, das bis in die 1960er Jahre genutzt wurde. Der Platz wäre ideal als Sommerweide für Schafe und als kleine Almwirtschaft. Wie üblich allerdings völlig unrealistisch, weil zwar keine Zufahrt existiert, dafür aber eine Unzahl von Besitzern.

Interessant ist auch, dass viele, die von hier in die großen Städte gezogen sind, im Denken, wenn es um ihr Heimattal geht, konservativer sind, als die, die immer hier waren. Sie haben die Erinnerung an die Lebenswelt ihrer Kindheit in die Stadt mitgenommen und eingefroren. Dabei vergessen sie, dass sich auch hier die Zeiten ändern. So kommt es, dass es oft schwierig ist, von Pensionisten die Erlaubnis zu bekommen heute wertlose Flächen wieder zu roden.



Die letzten Kühe von Dordolla bei Eveline Della Schiava ¹¹



Enge Gassen in Dordolla ¹²

Schafe weiden ist möglich, aber Bäume fällen, nein. Holz hat in der Vorstellung immer noch einen enormen Wert, obwohl hier alles zuwächst und das Holz im Wald vermodert.

Eine große Herausforderung ist auch die Bauordnung. Wenn man einen alten Stall z.B. für Gäste ausbauen will, ist das eine Nutzungsänderung, also müssen alle aktuellen Baunormen für ein neues Haus erfüllt werden. Das ist sehr schwierig, wenn es sich um ein altes Gemäuer in unzugänglicher Lage handelt. Außerdem muss erdbebenfest gebaut werden. Neue Richtlinien für behindertengerechtes Bauen gelten auch für abgelegene, mit Autos nicht erreichbare Häuser.

Ein anderes großes Problem, nicht nur bei uns aber hier ganz besonders, weil wegen der angesprochenen Gründe die Mechanisierung nur sehr bedingt möglich ist, stellt die Verteuerung der Arbeitskraft in Europa dar. Die traditionelle Landwirtschaft war ja nur möglich, weil Frauen und Kinder unbezahlt bis an die Grenzen ihrer Kräfte geschuftet haben. Über die Frauen sagte man hier, dass sie viel wie ein Esel arbeiten, aber gleichzeitig weniger essen.

Damit die kleineren Kinder versorgt sind und die Mütter auf Felder können, die Männer waren ja den ganzen Sommer weg, wurde in den 1920er Jahren auf Initiative eines Pfarrers (Don Simone Treu) ein „Asilo e Ricreatorio“, also Kindergarten und Kulturhaus, gebaut. Zu Beginn wurde es nur als Sommerkindergarten genutzt, bis in die 70iger Jahre dann aber ganzjährig. Derselbe Pfarrer hat auch den Bau eines Wasserkraftwerks vorangetrieben, das Dordolla und ein Nachbardorf bis in die 1960er Jahre mit Strom versorgte. Nach 40 Jahren Stillstand wird es derzeit von einem privaten Betreiber revitalisiert und erweitert.



Früheres Asilo für Kinder im Sommer ¹³

Ich bin sehr froh, dass sich immer wieder Menschen finden, die in unsere schöne aber anspruchsvolle Gegend kommen und als freiwillige Helfer (WWOOFer) bei allem mitarbeiten, wo es gerade notwendig ist.

Manche bleiben sogar länger hier und versuchen eine Existenz aufzubauen. Unten im Dorf wohnt der Londoner Fotograf und Filmemacher Christopher Thomson, der an einem Dokumentarfilm über unser Tal arbeitet. Seine ebenfalls aus London stammende Partnerin Sarah Waring hat gerade ein kulturwissenschaftlich, philosophisches Buch über die Bienenhaltung veröffentlicht. Auch Tommaso, aus dem Großraum Venedig stammend, dessen Partnerin Viviana als Lehrerin in Tolmezzo arbeitet, kam vor mehreren Jahren als freiwilliger Helfer und hat sich dem Thema „Trockenmauern“ angenommen.

In der Woche von 3.-9. Oktober 2016 findet Dank seinem Engagement ein Teil des dritten Welt-Treffens der „International Terraced Landscapes Alliance“ in Dordolla statt. Und zwar im Rahmen der zweiten Edition von „Harvest“, einer von mir initiierten herbstlichen Veranstaltungswoche, bei der Dordolla ganz im Zeichen von bäuerlichem Leben, Kunst und Gemeinschaft steht. Wir sind froh, dass sich als Folge unserer Bemühungen immer mehr Menschen für die Gegend interessieren.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Universitätskulturzentrum der Uni Klagenfurt, dem Unikum, werden wir nächstes Jahr sogar das Glück haben, dass es die Uraufführung einer Oper mit Dordolla als Kulisse geben wird.



Blick gegen Westen.¹⁴

- 1 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Val Aupa Dordolla credit Kaspar Nickles 2017.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 7, 09:54 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Val_Aupa_Dordolla_credit_Kaspar_Nickles_2017.jpg&oldid=277523485.
- 2 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Creta Grauzaria Drentus Dordolla Friuli Italy 160123 a.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Mar 13, 21:08 UTC [cited 2017 Dez. 14]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Creta_Grauzaria_Drentus_Dordolla_Friuli_Italy_160123_a.jpg&oldid=190232176.
- 3 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Val Aupa Drentus Kaspar Nickles 2016 0124a.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 1, 16:39 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Val_Aupa_Drentus_Kaspar_Nickles_2016_0124a.jpg&oldid=275907658.
- 4 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Riserva Natural Val Alba Kaspar Nickles 2016 1016.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 1, 22:04 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Riserva_Natural_Val_Alba_Kaspar_Nickles_2016_1016.jpg&oldid=275965195.
- 5 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Drentus Dordolla Friuli Italy 160124 a.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Mar 13, 21:11 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Drentus_Dordolla_Friuli_Italy_160124_a.jpg&oldid=190232349.
- 6 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Val Aupa Drentus Sheep credit Kaspar Nickles 2017.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 7, 10:07 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Val_Aupa_Drentus_Sheep_credit_Kaspar_Nickles_2017.jpg&oldid=277526226.
- 7 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Dordolla Grauzaria Friuli Italy 160124.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Sep 1, 21:01 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Dordolla_Grauzaria_Friuli_Italy_160124.jpg&oldid=205361911.
- 8 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Dordolla Friuli Italy East 02 160124.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Mar 13, 21:10 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Dordolla_Friuli_Italy_East_02_160124.jpg&oldid=190232287.
- 9 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Drentus Dordolla Friuli Italy 160124 b.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Mar 13, 21:11 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Drentus_Dordolla_Friuli_Italy_160124_b.jpg&oldid=190232367.
- 10 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Plan Da Li Cargniculis Drentus Dordolla Friuli Italy 160124 b.jpg [Internet]. Wikimedia Commons, ; 2016 Mar 13, 21:13 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Plan_Da_Li_Cargniculis_Drentus_Dordolla_Friuli_Italy_160124_b.jpg&oldid=190232498.
- 11 Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Val Aupa Dordolla Last Cow Milkmaid credit Gilberto Antoniutti.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 11, 19:38 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from: https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Val_Aupa_Dordolla_Last_Cow_Milkmaid_credit_Gilberto_Antoniutti.jpg&oldid=278765928.

- ¹² Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Dordolla Friuli Italy City 02 160124.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Sep 1, 20:59 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from:
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Dordolla_Friuli_Italy_City_02_160124.jpg&oldid=205361753.
- ¹³ Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Dordolla Friuli Italy City 04 160124.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2016 Mar 13, 21:07 UTC [cited 2017 Dez. 15]. Available from:
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Dordolla_Friuli_Italy_City_04_160124.jpg&oldid=190232123.
- ¹⁴ Foto: Wikimedia Commons contributors. File: Friaul Val Aupa Dordolla West credit Kaspar Nickles 2011.jpg [Internet]. Wikimedia Commons; 2018 Jan 7, 07:59 UTC [cited 2018 Jän 11]. Available from:
https://commons.wikimedia.org/w/index.php?title=File:Friaul_Val_Aupa_Dordolla_West_credit_Kaspar_Nickles_2011.jpg&oldid=277501925.